

**Diskurse:** Herr Eichhorst, kommen wir gleich auf den Punkt: Welche Zukunft sehen Sie für Europa nach der bevorstehenden Europawahl angesichts einer in vielen Ländern noch nicht überwundenen Finanz- und Wirtschaftskrise, der Migrationskrise, Brexit, steigendem Rechtspopulismus, der Betonung nationaler Identitäten – um nur einige Krisenherde zu nennen?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Die Zukunft eines integrierten Europas ist alternativlos. Man kann – welches Ergebnis die Parlamentswahlen auch immer bringen werden – eine gute Idee nicht ad acta legen, weil es – wie Sie es nennen – Krisenherde gibt. Die Europäische Union wird ihre Position zu den Krisenherden mit den BürgerInnen „besprechen“ müssen. Das Wahlergebnis könnte aber so ausfallen, dass die Positionierung der EU noch schwieriger wird. Dann sind meines Erachtens europafreundliche Regierungen gefordert, in Brüssel Druck zu machen.

**Diskurse:** Wie müssten sich Europa und die Europäische Union verändern, so dass sich die Bürgerinnen und Bürger wieder mit Europa identifizieren und sich für das europäische Projekt engagieren?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Bisher hat man auf die Errungenschaften der europäischen Integration gesetzt (Reisefreiheit, Friedensperiode etc.). Das wird aber nicht reichen, Menschen, die altersbedingt anderes nicht kennen, von der Europäischen Idee zu überzeugen. Die Bürgerinnen und Bürger müssen damit vertraut gemacht werden, was ist, wenn es keine Europäische Union mehr gibt. Unabhängig davon muss Politik vermitteln, was die Europäische Union Positives leisten kann und wird.

**Diskurse:** Europawahlen gelten als Wahlen „zweiter Ordnung“, 2014 gingen nur 43,09 % der wahlberechtigten Bundesbürger\*innen zur Urne, in manchen, vor allem osteuropäischen Ländern, waren es noch viel weniger. Ist Europa zweitrangig?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Europa ist absolut nicht zweitrangig. Die europäische Gesetzgebung wirkt an allen Stellen auf unser Zusammenleben ein. Dies muss generell und besonders im Wahlkampf vermittelt werden. Die Menschen müssen verinnerlichen, dass in Brüssel entscheidend über sie mitbestimmt wird und es wichtig ist, dafür bei den EP-Wahlen durch die eigene Stimme die richtige Basis zu schaffen.

**Diskurse:** Sie sind Leiter der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen und stellvertretender Vorsitzender des Bundesausschusses politische Bildung (bap). Wie engagiert sich der bap für Europa und kommt Europa ausreichend in der politischen Bildung in Deutschland vor?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Eine schwere Doppelfrage. Im Bereich des bap gibt es kein Engagement für Europa. Europa ist dort wie viele andere Themenfelder auch Bestandteil der Arbeit für gute politische Jugend- und Erwachsenenbildung. Was den zweiten Teil der Frage anbetrifft, muss man feststellen, Europa als Thema kommt noch nicht ausreichend in der politischen Bildung in Deutschland vor. Sonst hätten wir andere Zahlen bei der Wahlbeteiligung. Europa ist nur für wenige Akteure der politischen Bildung – z.B. die Europäischen Akademien – Schwerpunktthema. Meist findet es sich sonst als Querschnittsthema. In diesem Jahr gibt es von den staatlichen Zuwendungsgebern Geldmittel, die im Vorfeld der Parlamentswahlen für Projekte bereitgestellt wurden, die sich mit grundsätzlichen oder aktuellen europäischen Fragen beschäftigen. Die

Trägerlandschaft ist gefordert, diese Gelder zu nutzen und in unterschiedlichsten Veranstaltungsformen Europa zu thematisieren, nicht indoktrinär, sondern informativ und, wenn es gut läuft, begeisternd.

**Diskurse:** Welche Rolle könnten Akademien, die Europaakademien wie auch die evangelischen Akademien, spielen, um wieder mehr Menschen positiv für Europa zu begeistern und auch wieder mehr Menschen zur Teilnahme an der Europawahl zu motivieren? Oder haben wir schon zu viel Terrain an Rechtspopulisten und Antieuropäer verloren?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Ob schon zu viel Terrain verloren ist, will ich gar nicht beurteilen. Wir alle, die von der Idee der Europäischen Integration überzeugt sind, müssen bis zur Parlamentswahl Europa thematisieren, wo immer es geht. Und wir müssen auch den Mut aufbringen, denjenigen, die Europa schlecht reden, zu widersprechen.

**Diskurse:** Vor allem junge Menschen sind Befürworter der Europäischen Idee. Wie kann es gelingen, sie im Mai zur Wahlurne zu bewegen?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Junge Menschen wollen erleben, in diesem Fall würde das heißen, Europa erleben. Erleben ist nicht der Streit, über den täglich in den Nachrichten berichtet wird. Erleben bezieht sich auf das Europaviertel in Brüssel und die Menschen, die dort arbeiten. Meine eigene Akademie ist überzeugt, dass ein mehrtägiger Aufenthalt in den Gefilden der Europäischen Union mit Gesprächen und Diskussionen mit PolitikerInnen und sonstigen Personen, die im Europäischen Apparat arbeiten, sehr zur Transparenz europäischer Politik beitragen und sehr nachhaltig wirken kann.

**Diskurse:** Rufe nach Austritten aus der Europäischen Union werden in verschiedenen Ländern laut, Großbritannien verhandelt noch, um seinen Austritt aus der EU Realität werden zu lassen. Was sagen Sie Austrittsbefürwortern? Kann ein Austritt wirklich ein Ausweg aus Misständen im eigenen Land und zu mehr Souveränität sein, oder ist es eher ein Weg in die Sackgasse?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Den Austrittsbefürwortern muss man klar sagen, Austritt ist Rückschritt. In Zeiten der Globalisierung kann ein Rückzug ins Nationale niemals ein Schritt in eine bessere Zukunft sein. Alle Länder der europäischen Union inklusive Deutschlands sind zu klein, um allein wirtschaftlich bestehen und politisch Einfluss nehmen zu können. Der Fall Brexit ist aber auch anders zu beurteilen als die Überlegungen in Katalonien oder Schottland. Hier sind zunächst Madrid und London gefordert.

**Diskurse:** Zu guter Letzt: europäische Themen müssten doch auch auf der Ebene der Zivilgesellschaft europäisch diskutiert werden. Gibt es dafür genug Instrumente und Ressourcen?

**Hanns Christhard Eichhorst:** Ja, alles zuvor Gesagte spricht dafür, sich in der Zivilgesellschaft mit Europa zu beschäftigen. Die Zivilgesellschaft muss dieses aber auch wollen. Hier könnten sowohl die Medien, als auch die Politische Bildung ins Spiel kommen. Beide können Formate platzieren, die einen zivilgesellschaftlichen Diskurs über Europa befördern.